nicht mehr zum Dienst der Ungerechtigkeit und Thorheit zu gebrauchen; sondern von dir zu lernen, wie ich gute Früchte des Geistes bringe, damit deine Arbeit an mir nicht vergeblich sey. Amen.

92. Der Frühling, ein Bild der Auferstehung.

„Sieh, was ein fruchtbarer Regen nicht thun „kann“! So sprach einst Wilhelm zu seinem zwölfjährigen Sohn, Ludwig, als nach langem kalten Wetter im Frühjahr der Südwind gelinde Witterung brachte. Ihm folgte fruchtbarer Regen, und Wohlgeruch erfüllte die Luft. Wo vorher die Farbe der Verwesung, ein falbes Grau, die Gegend bedeckte, da blickten in wenigen Stunden die Spitzen der ersten Frühlingskräuter hervor; und ein liebliches Grün wurde nun allmählig der Fluren herrschende Farbe. Solche Gelegenheiten, wo sich jede menschliche Seele frohen Empfindungen öffnet, nützte Wilhelm sorgfältig, um seinen Kindern die ersten und bleibenden Eindrücke der Religion zu geben. Auch dieses mal wollte er durch die Anrede: „Sieh, was ein fruchtbarer Regen „nicht thun kann“, ein Gespräch veranlassen, wel-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202005111106-0